

Ganz lassen kann er es nicht

Der Churer Chirurgieprofessor Martin Meuli hat in der Kindermedizin Masstäbe gesetzt. Nun ist er im Ruhestand.

Dario Morandi

Für ihn ist der Ruhestand «kein Schock», wie er glaubhaft versichert. Es sei ausgesprochen angenehm, nunmehr ein ruhigeres Leben mit weniger Arbeit, weniger Terminen und weniger Sitzungen zu führen, als dies bis August vergangenen Jahres der Fall gewesen sei. Professor Martin Meuli, ehemaliger Direktor und Chefarzt der Chirurgischen Klinik im Universitätskinderhospital Zürich, lehnt sich entspannt im Stuhl zurück. Als «Heimweh-Churer» lässt er den Blick langsam über das vertraute Calandamassiv schweifen, das hoch über der Stadt in der Frühlingssonne thront.

Ab ins Oberengadin

Im Einklang mit dem Hemd, das lässig über den Bund der Jeans hängt, ist dies ein untrügerisches Zeichen, dass der in Chur aufgewachsene Pionier der pränatalen – vorgeburtlichen – Kinderchirurgie jetzt sein neues Leben jenseits der Hektik im klinischen Alltag geniesst. Nach dem «gut und von langer Hand vorbereiteten Rückzug» (Meuli) aus der Spitzenmedizin tauchte der 66-Jährige zusammen mit seiner ebenfalls pensionierten Gattin Claudia Meuli ab ins Oberengadin. Pandemiebedingt, ohne grosse Abschiedsfeiern. Dort steht das Rückzugsrefugium der Meulis, ein Haus am Rande der Silser Ebene. «Es war Liebe auf den ersten Blick, als wir es entdeckt, danach gekauft und umgebaut haben», erzählt Meuli.

Künstler unterstützen

Seit mehr als 30 Jahren steht Isola gewissermassen als Kraftort des Ärzteehepaars. Und diesen nutzen sie jetzt, um zur Ruhe zu kommen und sich auch kulturellen Dingen zu widmen. Meuli, der zunächst Opernsänger werden wollte, steht als Präsident an der Spitze des Vereins Cultura Kulturaustausch. Dieser hat sich die Unterstützung von Künstlern, namentlich der Sängerrinnen und Sängern des

Vokalensembles Incantanti, auf die Fahnen geschrieben.

So manches Opfer bringen

Kraft haben Martin und Claudia Meuli – auch sie ist Professorin – während ihrer Karrieren reichlich abrufen müssen. Sie als Chefärztin der Plastischen Wiederherstellungs- und Handchirurgie im Kantonsspital Aarau und er im Universitätskinderhospital Zürich, wo Meuli zum Kinderchirurg von Weltruf aufstieg. «Wir hatten beide sehr anstrengende Berufslinien und mussten deshalb im privaten Bereich so manches Opfer bringen», erzählt Meuli in lupenreinem Churer Dialekt. Trotz der vielen Jahre in der Zürcher Diaspora. Die Arbeit habe kaum Zeit gelassen, um Freundschaften zu pflegen und neue zu knüpfen, kulturelle Anlässe zu besuchen und gemütlichen Tafelrunden beizuwohnen. All das holen die beiden jetzt nach.

Ein Zentrum aufgebaut

Der Verzicht des Bündner Spitzenmediziners war indes umsonst. Meuli und seine Spe-

zialisten im Kinderhospital und der Frauenklinik des Universitätsspitals gelang es, als einem der ersten Ärzteteams weltweit, bei ungeborenen Kindern die Fehlbildung namens Spina Bifida (offene Wirbelsäule) operativ zu korrigieren. Mit diesem Operationsverfahren könnten bestenfalls die schwerwiegenden und lebenslangen Handicaps grösstenteils beseitigt oder zumindest abgeschwächt werden, erklärt Meuli.

Mentor war beeindruckt

Kurze Zeit nach der ersten erfolgreich verlaufenen Operation sprachen Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt in Zürich vor, die sich ebenfalls in der pränatalen Chirurgie engagieren wollten. «Sogar mein ehemaliger Chef und Mentor aus meiner Ausbildungszeit im kalifornischen San Francisco meldete sich», erzählt Meuli nicht ohne Stolz. Der Kollege, der in Philadelphia das zurzeit

«Es war Liebe auf den ersten Blick, als wir es entdeckt haben.»

grösste Zentrum für Fötalchirurgie leitet, zeigte sich beeindruckt davon, dass Meuli das erste Zentrum dieser Art ausserhalb der USA gegründet hatte.

Eine Herzensangelegenheit

Rund 25 Kliniken gibt es inzwischen weltweit, die Meulis pränatale Operationstechnik anbieten. Gewissermassen das europäische Stammhaus dieser speziellen medizinischen Disziplin ist und bleibt aber das Zürcher Universitätsspital, wo heute ungefähr 30 Kinder pro Jahr im Mutterleib operiert werden. Drei Viertel der kleinen Patienten stammen aus dem Ausland.

Weiterhin an der Uni tätig

Und wer jetzt denkt, der Bündner Chirurgieprofes-

sor lege nach der Karriere seine Hände in den Schooss und fröne als Bonvivant allein dem Dolce far niente, der kennt den umtriebigen Herrn Doktor schlecht. Meuli betätigt sich an der Universität Zürich weiterhin als Professor (Ordinarius emeritus) für Kinderchirurgie. Und da steht für ihn «als Herzensangelegenheit», wie er betont, die Förderung des akademischen Nachwuchses im Vordergrund.

«Gleichzeitig kann ich auch meine Forschungsarbeiten fortsetzen», freut er sich. Dabei geht es nicht ausschliesslich um pränatale Operationstechniken. Meuli gilt seit seiner Zeit, in der er primär brandverletzte Kinder behandelte, als Spezialist für die laborgestützte Aufzucht von patienteneigener Haut. Diese wird bei Verbrennungen, Narbenbeseitigung oder bei anderen grossen Hautverlusten benötigt und wird bereits jetzt bei Patientinnen und Patienten getestet. Langweile dürfte beim Pensionär damit keine aufkommen. Wie auch? Der Mann steckt noch immer voller Energie und Tatendrang. Privat und beruflich.

«Wir hatten beide sehr anstrengende Berufslinien.»



Bild: Philipp Baer

Schneller per Bus nach Bellinzona

Chur Postauto baut das Fahrplanangebot per 5. April aus. Neu gibt es zwischen Chur und Bellinzona einen Stundentakt und alle zwei Stunden einen beschleunigten Eilkurs, der optimale Anschlüsse nach Locarno und Lugano/Mailand ermöglicht, wie es in einer Mitteilung heisst. Grund für den Fahrplanwechsel sei die vollständige Inbetriebnahme des Ceneri-Basistunnels durch die Fern- und Regionalzüge. Der Kanton Graubünden habe diese Fahrplanverbesserung gewünscht. Bisher hatte Postauto im Sommer und Herbst eine Direktverbindung von Chur nach Bellinzona angeboten. Diese wird nun durch den neuen Eilkurs abgelöst. Auch Reisende aus dem Misox und dem Calancatal können neu auf den Eilkurs umsteigen. (red)

Rutschgebiet liess Zug entgleisen

Brienz Die Entgleisung eines Zuges der Rhätischen Bahn auf der Albula-Strecke (Ausgabe vom Donnerstag) ist auf den rutschenden Berghang ob Brienz zurückzuführen. Dies gab das Bahnunternehmen am Freitag bekannt. Zwei Tage nach dem Unfall wäre eine Sanierung geplant gewesen. Das Problem sei schon länger bekannt, erklärte Christian Florin, Leiter Infrastruktur bei der RhB, in der SRF-Radiosendung «Regionaljournal Graubünden». Die Strecke zwischen Tiefencastel und Filisur sei unter Beobachtung. Dreimal jährlich richte die RhB die Gleise wieder. Jetzt sei die Natur aber zuvorgekommen. (sda)

Hoteliers spannen zusammen

Oberengadin Bereits in den vergangenen Jahren haben die Oberengadiner Hotelierevereine gemeinsam Themen erarbeitet und behandelt. Die schwierige Situation im Zusammenhang mit der Coronaviruspandemie hat diese Zusammenarbeit verstärkt. Deshalb haben die Vorstände der Vereine Pontresina, Maloja/Sils/Silvaplana, Mitteres Engadin und St. Moritz beschlossen, die Dachorganisation Hotellerieuisse Oberengadin zu gründen. Gemäss einer Mitteilung ist das Ziel, Interessen zu bündeln und mit einer Stimme zu gewissen Themen zu sprechen. (fh)

INSERAT

kulturgesellschaft Klostern

TASTENTAGE KLOSTERS

2021

Musik ganz nah

Ostersonntag, 4. April 2021

Die Konzerte im Gratis-Live-Stream auf www.tastentage.artonair.tv

11.00 Uhr
Kanti-s-Wings / Goran Kovačević

16.30 Uhr
Goran Kovačević & Friends

20.30 Uhr
Marc Perrenoud Trio

LIVE

Mehr Infos auf www.tastentage.ch/programm

DAVOS KLOSTERS

Kultur Kommission Prättigau

ANNY CASTY-SPRECHER STIFTUNG

Stiftung Anne-Marie Schindler

Erica Stiftung

Cardón Stiftung, Klosters

MAISEN